

FLAMATT 16.06.2017

«Malen braucht auch Überwindung»

MATTHIAS SCHAFER



Kreativität war am Mittwochabend in Flamatt gefragt: Im Rahmen der zweiten Ausgabe von «Kunst im Zeughaus» luden die Veranstalter Interessierte ein, ihre künstlerische Ader zu entdecken.

Es herrscht ein reges Treiben am letzten Mittwoch-abend im alten Militärlager nahe der Sense in Flamatt. An einem der Eingänge unter dem hölzernen Gerüst lauschen zehn Personen interessiert den Ausführungen von Brigitte Keist, welche vor Acrylbehältern mit den verschiedensten Farben steht.

«Ihr seht vor mir drei unterschiedliche Acryl-Malvarianten», erklärt die pensionierte Lehrerin, währenddessen sie auf die bunten Gemälde zeigt, die sie vor sich auf dem Tisch ausgebreitet hat. Und nachdem Keist den Teilnehmerinnen ihres Workshops in Auftrag gegeben hat, auf einer kleinen Leinwand einen Acryl-Hintergrund zu malen, erklärt sie dem Beobachter, was sie mit den Atelier-Besucherinnen im Rahmen des Kulturprogramms «Kunst im Zeughaus» vorhat: «Ich möchte sie mit der Spachteltechnik vertraut machen», sagt Keist, die 21 Jahre lang an der Orientierungsschule Wünnewil Bildnerisches Gestalten unterrichtet hat.

Kreativität ausleben

Unter den Teilnehmerinnen, so stellt sich bald heraus, haben einige bereits vor dem Kurs Erfahrungen mit der Malerei gemacht: «Ich habe schon mit Aquarellfarben und Neocolor gemalt», verrät Natalia Macaluso, die während der Kunstaussstellung im Bistro des Zeughauses

mithilft. Die Spachteltechnik sei aber auch für sie Neuland. Kunst-Workshops jedoch seien für sie nichts Neues, doch hätte sie anders als in diesem Kurs auch mal ein Sujet mitbringen müssen – wobei ihr jedoch beide Ansätze gefallen: «Hier kann man seine künstlerische Fantasie gut ausleben», sagt die 55-Jährige, nimmt ihren Spachtel in die Hand, tupft diesen senkrecht in die königsblaue Acryl-Farbe und streicht damit über den hellblauen Hintergrund ihrer Leinwand. Während Macaluso an ihrem weiss-blauen Meeressujet arbeitet, kreierte ihre Tischnachbarin mit warmen, gelb-roten Farbtönen eine Sonne: «Ich male sonst mit Pinsel, mit dem Spachtel ist es schwieriger», erzählt Carmen Spagnuolo vor ihrem Werk. Sie werde diese Technik deshalb sicher zu Hause weiterverfolgen. Und damit scheint Brigitte Keist bereits eines ihrer Ziele erreicht zu haben, wie sie später ausführt: «Malen braucht auch Überwindung. Man muss dabei auch den Mut haben, selber etwas anzupacken.»

Geduld und Konzentration

Ein paar Meter nebenan instruiert Kunstlehrerin Cornelia Schmid sechs weitere Kunstinteressierte in einer nicht alltäglichen Maltechnik: Mit einem Bleistift färbt sie auf Papier geduldig eine rechteckige Form ein, ehe sie mit einem Radiergummi darüberstreicht. «Es braucht Geduld», sagt sie in die Runde, in der auch die beiden Freundinnen Hanni Mischler aus Neuenegg und Kathrin Schneider aus Wünnewil sitzen. «Es hat etwas Beruhigendes», meinen die beiden, während sie konzentriert ihre Fläche schraffieren.

Neues entdecken

Neben den fünf Teilnehmerinnen hat sich als einziger Mann auch Dominik Jeckelmann an den Tisch gesetzt. Der ehemalige OS-Direktor ist mit seinen Bleilettern-Gemälden selbst in einem Raum im Zeughaus präsent. Nach einer kurzen Instruktion hat auch er einen Bleistift und ein Blatt Papier gefasst, um sich dieser für ihn neuen Kunsttechnik zu widmen.

«Kunst im Zeughaus», Flamatt. Das weitere Rahmenprogramm: Fr., 16.6., 19 Uhr: Modeschau; 20 Uhr: Milonga, Tangoball; Sa., 17.6., 20 Uhr: Senslerdeutsche Chansons/Poesie; So., 18.6., 15 Uhr: Promenadenkonzert. Die Kunstaussstellung läuft bis am 18. Juni permanent.